

Hoffen wir *allein in diesem Leben* auf Christus, so sind wir die elendsten unter allen Menschen.

Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten *als Erstling* unter denen, die entschlafen sind. Denn da durch "einen" Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch "einen" Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie *in Adam* alle sterben, so werden sie *in Christus* alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner *Ordnung*: als Erstling Christus; danach, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören ...

danach *das Ende*, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat. Denn er muss herrschen, bis Gott ihm *"alle Feinde unter seine Füße legt"*. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist *der Tod*. Denn "alles hat er unter seine Füße getan". Wenn es aber heißt, "alles" sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass *der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat*. Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit *Gott sei alles in allem*.

Liebe Gemeinde, wenn ich auf dem Friedhof stehe und zu sprechen habe zu denen, die gerade einen lieben Menschen verloren haben, *dann bin ich ganz nah bei Paulus ... dann gebe ich ihm ganz unmittelbar recht: ja arm - erbärmlich wären wir dran - unsere christliche Hoffnung wäre auf das Leben begrenzt.*

Dann hätten Tod und Trauer das letzte Wort - dann wären wir nichts mehr als vergängliche Geschöpfe - dann wäre unsere Gottesebendbildlichkeit auf diese paar Jahre hier auf Erden begrenzt - dann könnte man ein wenig besser leben (oder auch nicht) mit einer mehr oder weniger empfundenen Beziehung zu Gott ...

aber am Ende unseres Weges wäre mit dem all dem Schluss ... weil es keine Rolle mehr spielt jenseits der Grenze unseres Lebens ... tot aus und vorbei ... erbärmlich.

Der Schweizer Dichter Kurt Marti beginnt eine seine sogenannten "Leichenreden"

ihr fragt        wie ist die auferstehung der toten?    ich weiß es nicht

ihr fragt        wann ist die auferstehung der toten? ich weiß es nicht

ihr fragt        gibt's eine auferstehung der toten?    ich weiß es nicht

ihr fragt        gibt's keine auferstehung der toten? ich weiß es nicht        ... immerhin

*Aber liebe Gemeinde, Ostern sagt uns mehr: Das Grab ist leer - Jesus ist nicht im Tod geblieben ... "hier seht ihr die Stelle, wo er gelegen hat und nun geht und sagt es all denen, die zu ihm gehören: er geht euch voraus, ihr werdet ihn wiedersehen" ... so heißt es im Bericht des Evangelisten Markus ... ja er geht euch voraus - zunächst den Jüngern und Jüngerinnen nach Galiläa - dann aber eben auch all den anderen, die sterben werden wie er ... er geht uns voraus durch den Tod ins Leben.*

*Auch Christen haben oft Probleme mit dem Glauben an die Auferstehung- "das ist so unvernünftig" sagen viele - die überzeugten Realisten - als ob irgendetwas am Glauben so richtig vernünftig wäre - aber ist er darum unrealistisch ...*

Im Judentum und im Islam steht das Thema weniger in der Kritik ... viele wundern sich, wenn sie begreifen: auch unsere älteren und jüngeren Geschwister im Glauben an den einen Gott *hoffen auf ein Leben nach dem Tod..*

und kommt man mit Juden oder Moslems ins Gespräch, dann scheint es so, als sei dies auch überhaupt nicht ernsthaft in Zweifel zu ziehen ...

so selbstverständlich wie Jesus den Sadduzäern antwortet, die nun damals die Auferstehung hinterfragten: "Habt ihr nicht gelesen in der Geschichte vom Dornbusch, was Gott dem Mose gesagt hat: Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs - er ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden .. *Wohin anders können wir dann gehen nach unserem Lebensende als dahin, wo unsere Mütter und Väter, unsere Großeltern und all unsere Vorfahren schon gegangen sind ...*

Gilt dann der - aus Anlass der Woche der Brüderlichkeit wieder hervorgeholte - Satz Ben Gurions eben auch für unseren Glauben *"Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist!"*

*Vielen Christen aber ist dieses Wunder zu groß ... schon damals in Korinth war es so ... wie auch heute ... vielleicht - so sagen sie in Umfragen - ist ja an der Auferstehung des Einen, des Jesus von Nazareth was dran: 21 % (jeder Fünfte) stimmen seiner leibhaftigen Auferstehung zu - weitere 48 % können sich immerhin für eine diffuse Auferstehung "in den Herzen" oder "seiner Seele" entscheiden ...*

Doch im Blick auf die allgemeine Auferstehung hoffen allein 11 % (nur noch jeder Zehnte) auf eine leibhaftige Wiedergeburt - 30 % setzen auf eine "unsterbliche Seele" ... fast 60 % halten das Ganze für eine reine Wunschvorstellung oder lassen die Auferstehung allein als ein Symbol noch gelten.

*Wie schade, sagen wir ... oder zweifeln wir selbst - als ob das Ganze so einfach wäre - wie Paulus tut ...* auch die Korinther konnte sich eine eigene Auferstehung nicht vorstellen ... enthusiastisch lebten sie ihren Glauben an den Auferstandenen, aber das war's dann auch schon: *dass es eine Perspektive für sie selbst sein sollte*, das konnten sie nicht annehmen ...

*Ob Paulus sie überzeugt hat?... wenn er ihnen schreibt:* Durch seine Auferstehung hat Jesus einen neuen Anfang gemacht. Jesus ist der "Erstling" aus den Toten und der Erstling auch für unsere Auferstehung. Der Apostel erinnert an die jüdische Praxis, den ersten Teil von allen Dingen in besonderer Weise Gott zu weihen. *Erntedank gewissermaßen - ihm gehört die "Erstlingsgabe" aus der eingebrachten Ernte Gott - ihm gehört auch der Rest.*

So dürfen wir in Jesus *hoffen auf die Auferstehung aller...* wir gehören nicht mehr nur zu Adam, der aus dem Paradies vertrieben, ein sterblicher Mensch geworden ist ... wir gehören mit Jesus schon zur neuen Welt Gottes, in der zuletzt auch der Tod seine Macht verliert.

*Offenbarung 21:* Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Siehe ich mache alles neu.

Liebe Gemeinde, *die Bibel ist realistischer als wir gemeinhin denken:* sie stellt uns nicht in ein religiöses Wolkenkuckucksheim und behauptet "alles sei geschehen" (wie damals in Korinth) - nein die Bibel weiß, dass unsere irdische Existenz noch von Leid und Schmerz, auch vom Tod geprägt ist.

Auch Paulus nimmt einerseits den *Sieg Gottes über den Tod ganz ernst*- aber kommt dann andererseits nicht umhin zu schreiben: *die Herrschaft Christi* muss noch weitergehen, sein Amt - wie die Alten gesagt haben - *ist noch nicht zu Ende*: erst wenn der Tod seine Macht verloren hat, wenn er ihn völlig unter die Füße bekommen hat, dann ist das Ziel erreicht ...

dann erst, davon ist Paulus überzeugt, ist Christi Kommen für uns erfüllt ... und Gott wieder alles in allem. Und wir werden sein "wie die Träumenden - unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Rühmens." - *Psalm 126*.

*Bis dahin schwanken wir* - ganz verständlich - und auch ich - *zwischen der Macht des Faktischen*, zwischen dem, was unser Leben bestimmt und begrenzt - schon heute - und dem Gefühl, das könnte alles gewesen sein ... und zwischen der Zusage des österlichen Glaubens: hier reißt der Horizont auf - hier habt ihr einen Blick in die neue Welt, die Gott heraufführen wird - für uns alle - eine Hoffnung für die Ewigkeit.

*Ob wir es denn glauben?* Ich versuche es noch einmal anders ... anders als Paulus und auch Matthäus mit ihren mit seinen alten - teilweise fremden Bildern ...

*So wie Jesus gehen auch wir der Liebe Gottes nicht verloren ... so wie er im Vertrauen auf diese Liebe Gottes ans Kreuz gegangen ist - und sein Vertrauen nicht enttäuscht wurde* - so wird auch unser Vertrauen in eine Liebe Gottes, die uns gilt als seinen Kinder, nicht enttäuscht werden ...

*An Jesus Geschick sehen wir, dass seine Liebe und in ihm Gottes Liebe nicht an der Grenze des Todes Halt macht.* Am Handeln des Auferstandenen sehen wir, wie er sich noch vom Kreuz herab - aber dann auch jenseits von Ostern liebevoll den Seinen zuwendet ... Maria Magdalena spricht er zärtlich an ... die traurigen Zwei auf dem Weg nach Emmaus tröstet er und richtet sie auf ... und selbst dem Thomas mit seinen Zweifel kommt er entgegen ...

*Ja Jesus bleibt den Seinen in Liebe verbunden - "siehe ich bleibe bei euch alle Tage".*

*Gott bleibt uns in Liebe verbunden, uns die gerufen hat bei seinem Namen - "du gehörst zu mir" ... das gilt, so dürfen wir glauben über die Spanne meines Erdenlebens hinaus.*

Solche Liebe macht mich groß - und sie macht mich frei, weil ich mit ihr alles geschenkt bekomme .. nicht abhängig bin von Leistung, Stress und Erfolg ... nicht von meinen kleinen und großen Projekten ... nicht von den Menschen um mich herum, die mich manchmal aber oft auch gar nicht verstehen ... seine Liebe würdigt mich, so wie ich bin ... und sie nimmt mich, wenn ich an meine letzte Grenze stoßen werden, in seine Zukunft - in die Zukunft aller Welt hinein ...

Das ist nicht Vertröstung - nicht "Opium für das Volk" - im Gegenteil ... das ist der Grund, das Fundament, die Zusage, mit der wir heute glücklicher leben können ...

*Du bist geliebt, warum kämpfst du eigentlich... Du hast so viele Möglichkeiten zum Leben bekommen ... lass dich nicht auf deine Defizite festlegen, sondern spür die Weite ... Und du darfst niemals resignieren ... dich nicht in Sackgassen wähen ... weil du doch gehört hast, selbst die letzten Sackgassen des Lebens wird Gott noch für dich überwinden ...*

*Ich weiß und erlebe: manchmal braucht es viel Geduld - und Kraft, wenn das menschliche Leben eng wird, aber dann brauch wir eben auch Leistungsstärke an unserer Seite, die für die, deren Glauben ins Wanken gerät, mit hoffen können ...*

nicht ein plumpes "es wird schon wieder" ... nein *ein glaubwürdiger Hinweis, auf unseren Gott, der uns liebt - trotz allem und in allem - jedes einzelne seiner Kinder, und sich schon mächtiger als alles andere erwiesen hat.*

Das gilt es im Blick zu behalten: *"Nun aber ist Christus von den Toten auferstanden... damit er, Gott, einst werde alles in allen"* - das reicht für uns.

Die Dichterin Marie Lusie Kaschnitz schreibt: "Glauben Sie, fragte man mich, an ein Leben nach dem Tode? Und ich antwortete: JA. Aber dann wusste ich keine Auskunft zu geben, wie das aussehen sollte, und wie ich selbst aussehen sollte ... Ich wusste nur eines: keine Hierarchie von Heiligen, auf goldenen Stühlen sitzend, und kein Niedersturz verdammter Seelen ... nein sondern nur Liebe, freigewordene, niemals aufgezehrte, mich überflutend ...

Mehr also, fragten die Frager, erwarten sie nicht nach dem Tode?  
Und ich antwortete: Nein weniger nicht!

Martin Heimbucher